

## Letzte Honigernte, auffüttern und Varroabehandlung

Im Juli entscheidet der Imker durch sein Handeln, in welchem Zustand die Völker sich für die Winterbienenproduktion im Folgemonat befinden werden.

### Entwicklung der Bienenvölker im Juli

Die Bienenpopulation erreicht das Jahresmaximum, da die großen Brutflächen des Vormonats geschlüpft sind bzw. schlüpfen. Die Legetätigkeit der Königin geht jedoch zurück. Dies kann u.a. Ursachen in der abnehmenden Tageslänge, als auch in der Abnahme der Tracht haben. Das Bienenvolk schraubt seinen Verbrauch zurück und über mehrere Monate bis November/Dezember schrumpft die Bienenmasse, die im nächsten Jahr den Start in das Frühjahr ermöglicht.

Im Abnahmetrend liegt ebenfalls die Erzeugung von Geschlechtstieren: Die Drohnenbrut wird reduziert und bei Trachtmangel ausgefressen. Königinzellen bzw. Schwärme im Juli sind ausgesprochen selten, nicht jedoch der Austausch von betagten Königinnen über stille Umweiselung. Diese natürliche Strategie soll verhindern, dass das Volk in ungünstigen Zeiträumen (Winter) unwiderruflich ohne Königin dasteht. Durch die Selektionskriterien in der Zucht gerät diese Eigenschaft in den Hintergrund, da die Königin nach stiller Umweiselung aus dem Zuchtprogramm herausgenommen werden. Auf dem eigenen Bienenstand sind derartige Königinnen willkommen, sofern sie begattet sind. Die im Juli spürbar zunehmende Aggressivität der Bienenvölker ist vermutlich eine Folge des Trachtmangels und der Unwiderbringlichkeit geraubter Futtermittelvorräte: Das Bienenvolk verteidigt seine Winterfuttermittelvorräte, die sich im Falle eines Raubes nicht mehr ersetzen lassen. Gleichzeitig ist spürbar, dass die Räuberei der Völker untereinander im Vergleich zum Frühjahr stark zugenommen hat.

### Jahrestypische Krankheiten und Störungen

Gelegentlich taucht in einzelnen Völkern das Symptom der Sackbrut auf: Ausgelöst durch das Sackbrut-Virus wird die Häutung der Larve verhindert. Sie liegt anfangs sackförmig in der Zelle – die Flüssigkeit enthält infektiöse Viren. Trocknet die Masse aus, findet man das typische Sackbrutschiffchen in der Zelle: Der Schorf liegt locker in der Zellrinne, beide Körperenden sind hochgebogen. Falls die Krankheit nicht durch Selbstheilung verschwindet, empfehle ich die Umweiselung oder sehr schwache Völker auflösen. Verkrüppelte Bienen mit gestauchtem Hinterleib und/oder verkrüppelten Flügeln sind ein Zeichen für Varroaschäden. Hier sollte der Honig entnommen und sofort mit Ameisensäure behandelt werden. Außerdem sind die Ursachen zu klären: uneffektive Bekämpfung oder erhebliche Reinfektion – durch welche Völker? Jeder Imker ist laut Bienenseuchenverordnung zur Varroabekämpfung verpflichtet.

### Varroa im Griff?

Nach der Entnahme des letzten Honigs kann die erste Varroa-Behandlung mit Ameisensäure beginnen. Da ich mit Futterteig arbeite, kann gleichzeitig behandelt werden. In den vergangenen Jahren hat sich (auch) in den Golzbeuten die Behandlung mit dem Schwammtuch als praktikabel erwiesen. Je Wabe werden 3 ml 60%ige Ameisensäure dosiert. Das Schwammtuch lege ich auf die Oberträger mittig auf das Brutnest. Die Behandlung wird drei- bis viermal im Abstand von 4-7 Tagen durchgeführt.

Meine neu gebauten Aufsätze für die Golzbeuten erlauben jetzt auch die Langzeitbehandlung eines Verdunsters. Theoretisch ist hier Platz für jede Verdunsterkonstruktion.

Andere organische Säuren sind zu diesem Zeitpunkt in den brütenden Völkern uneffektiv, da die Milben unter den Zelldeckeln nicht erreicht werden. Trotzdem sehe ich dienstlich häufiger eine derartige Anwendung, sogar mit Perizin®, das ebenfalls gar nicht effektiv wirken kann und nebenbei für Rückstände im Wachs sorgt.

Die Anwendung von Thymol kommt wegen des Geruchs zur Zeit für mich nicht in Frage. Bitte beachten Sie die Hinweise aus den Forschungsberichten zur Anwendung.

AFB vorbeugen

Faulbrutvorbeugen heißt Räuberei vorbeugen. Es dürfen keinerlei Waben-, Wachs- und Futtervorräte bienenzugänglich herumliegen. Seit 2004 ist dies auch durch die geänderte Bienenseuchenverordnung verboten – im Rahmen des Schutzes vor dem Beutenkäfer. Die Verfütterung von Entdeckungswachs ist für mich ein Relikt aus der Vergangenheit. Wer den Honig gewinnen möchte, sollte sich eine Schleudertasche für Entdeckungswachs zulegen. Die Verfütterung in der trachtarmen Zeit ist eine sehr deutliche Einladung zur Räuberei – auch wenn abends gefüttert wird- und sollte daher nicht durchgeführt werden.

Sollten im Rahmen der amtlich angeordneten Faulbrutsanierung Kunstschwärme gebildet werden, empfehle ich dringend die Verwendung von Kuntschwarmkästen und Kellerhaft. Beim Hungern in der offenen Beute besteht jetzt extreme Räubereigefahr und somit die Chance zur Verbreitung der Sporen.

#### Imkerliche Arbeiten

Die Kontrollen führe ich ab Monatsmitte abends in der Abendkühle oder kurz vor Sonnenuntergang durch, da mit Trachtende (Linde) von einem Tag auf dem anderen die Räuberei stark zunimmt. Den Abstand der Kontrollen mache ich vom Zustand der Völker abhängig. Auf eine Durchsicht aller Brutwaben verzichte ich, bzw. führe ich nur anlassbezogen durch (z.B. beim Verdacht auf Weisellosigkeit). Weitere Kriterien bei der Kontrolle sind:

Optimaler Raumbedarf: Spätestens nach der letzten Ernte zur Monatsmitte kann der Raum deutlich reduziert werden. Für eine effektive Ameisensäurebehandlung sind 2 besetzte Räume in Magazin- und Hinterbehandlungsbeuten bzw. nur der vordere, besetzte Brutraum (17 Waben) in der Golzbeute sinnvoll.

Ablegerpflege: Im Juli ist die Ablegerbildung für mich beendet. Wichtig ist die Pflege der Jungvölker, d.h. die Varroabehandlung, ein kontinuierlicher Futterstrom (Sirup oder Futterteig) und ausreichend Mittelwandgabe bei der Erweiterung.

Wabenumtrieb: Leerwaben im Brutraum ersetze ich durch helle Waben aus diesem Jahr. Mittelwände werden nur in Völkern mit kontinuierlichem Flüssigfutterstrom ausgebaut. Am besten bauen Kunstschwärme, die ich nur bei der AFB-Bekämpfung bilde (s.o.).

Die letzte Honigernte und Fütterung erfolgt bei mir unbedingt früh morgens. Ein Helfer nimmt die abgefegten Waben entgegen und stellt sie in eine bienendichte Wabentransportbox. Ich setze einen Rahmen über den Brutraum der Golzbeute und gebe ein halbes Paket Futterteig mit der freigelegten Futterseite auf die Wabenoberträger. Den Bereich über der Mitte des Brutraums lasse ich frei, um in den nächsten Tagen hier das Ameisensäure-Schwammtuch plazieren zu können. Die abgefegten Bienen gebe ich ebenfalls in diesen oberen Raum.

Wer lieber Flüssig füttert, kann in den Golzbeuten die praktikablen Futterkanister mit Steigrohr aufstellen. Für Magazin- und Hinterbehandlungsbeuten gibt es kleinere Behälter.

Die Honigschleuderung und Wabenlagerung erfolgt auch im Juli mit gut motivierten Helfern und Jungimkern. Details siehe Vormonat. Die ausgeschleuderten Waben gebe ich in diesem Jahr nicht wieder zurück in die Völker. Anstelle des Ausleckens lagere ich die hellen, unbebrüteten Waben ein. Die Anwendung von Essigsäure (ätzend, Geruchsbildung) verhindert den Befall durch die Wachsmotte.

Dunkle Waben werden ebenfalls vor der Wachsmotte geschützt und für das Einschmelzen in der ist bei mir ein Ereignis, in das möglichst viele (helfende) Hände einbezogen werden. Es ist der Zeitpunkt, an dem Jungimker diese Arbeit kennenlernen können, aber auch Freund, bekannte und Honigkunden, die sich für die Details interessieren.

Dr. Friedrich Pohl  
Lebensmittelüberwachungs-, Tierschutz- und Veterinärdienst des Landes Bremen,  
Findorffstr. 101, 28195 Bremen  
Tel. dienstl. 0421 361 10 70 4